

Jetzt ist es endgültig: Unser Pfarrer P. Jakob übergibt am 1. Dezember an P. Elmar
Bericht Seite 2-3

Unsere Pfarre und die Jugend: Viel Engagement – und eine rege Beteiligung der Jungen
Bericht Seite 6

Südstadt-Senioren unterwegs im Burgenland – und die Männer im Armenierkloster
Bericht Seite 8-9

Ausgabe Südstadt

Zugestellt durch Österreichische Post · Info.Post · P.b.b. · Verlagsort 2371 Hinterbrühl

offene gemeinde

PFARRBLATT FÜR HINTERBRÜHL UND SÜDSTADT

46. JAHRGANG, JUNI 2013, FOLGE 276

Aufbruch in die Wärme

Was war das heuer ein hartnäckiger Winter, kalt, launisch, immer wieder hat er sich zurückgemeldet. Doch die wärmere Jahreszeit konnte er letztlich nicht aufhalten. Irgendwann zeigten sich Blüten, Blumen, Blätter und der Gesang der Vögel von der Kälte unbeeindruckt.

„Winter in der Kirche“

Ähnlich erging es zuletzt auch der Kirche. Nach dem 2. Vatikanischen Konzil (1962–1965) hatte ihre Führung kräftig zurück gerudert, der große Theologe Karl Rahner († 1984) sprach vom „Winter in der Kirche“. Die Kirchenleitung misstraute dem Aufbruch und der Begeisterung nach dem Konzil, in der Vielfalt ortete sie Gefahr für die Einheit und witterte Spaltung. Mit einem rigorosen Zentralismus steuerte sie dagegen. Es folgten Entmündigung der Diözesen und vieler Institutionen, Regelungen bis in die kleinsten Einzelheiten. Die Bischöfe wurden zum verlängerten Arm Roms, Bischofsernennungen (Österreich nach der Ära von Kardinal König war davon besonders betroffen) sahen wie eine „Bestrafung“ von Diözesen aus. Äußerer Prunk (etwa Papstreisen) konnte über die winterliche Kälte nicht hinwegtäuschen.

Aufbrüche an der Basis

Wie es die Natur vormacht, lassen sich die Basis der Kirche, die Pfarrgemeinden und spontane „Initiativen“ engagierter Pfarrer und Christen von diesem Zentralismus nicht beeindrucken. Sie gehen ihre eigenen Wege.

Es ist genau das eingetreten, was der Zentralismus verhindern wollte, nämlich eine Spaltung. Zwischen „oben“ und „unten“ klafft ein tiefer Graben, viele Gläubige drehen der Kirche den Rücken zu und die Welt schüttelte den Kopf.

Mit Franziskus kam der „Frühling“

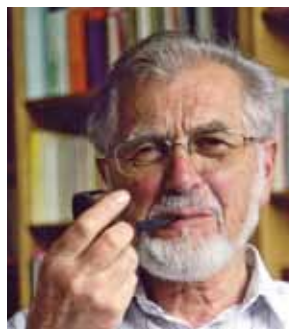
Jesus hat versprochen, seiner Kirche immer beizustehen. Wir erleben es, sein Geist greift ein und führt die Kirche aus der Sackgasse. Papst Benedikt XVI., der über Jahrzehnte den Kurs der Kirche mitbestimmte, zog selbst mutig die Notbremse, trat zurück und machte den Weg für einen Neubeginn frei. Papst Franziskus tritt auf, er überrascht die Kirche und die Welt mit einem neuen Stil und durch seine Worte. Ein allgemeines Aufatmen ist bis in die letzten Winkel der Erde zu verspüren. Der Zentralismus zerbröselt, denn Franziskus übt Macht nicht als Herrschaft aus, sondern als demütigen Dienst. Ein neuer Geist im Sinne Jesu erinnert an die Wärme des Frühlings.

Markante Zeichen – von Anfang an

Johannes XXIII. hat genau nach 100 Tagen seiner Amtszeit das Zweite Vatikanische Konzil ausgerufen. Papst Franziskus ist noch nicht 100 Tage im Amt, er setzt von Anfang an markante Zeichen. Noch staunt die Welt, beinahe täglich berichten die



Pfarrerwechsel fixiert: Auf P. Jakob Mitterhöfer folgt P. Elmar Pitterle. Hier in der „Langen Nacht der Kirchen“ mit TV-Star Barbara Stöckl.



Fortsetzung auf Seite 2

Aufbruch in die Wärme

Fortsetzung von Seite 1

Medien neue Überraschungen, eine radikale Veränderung kündigt sich an.

Auffallende Parallelen

Die Parallelen zwischen diesen zwei Päpsten sind augenscheinlich. Beide waren gleichaltrig (77-jährig), als sie gewählt wurden. Beide hielten sich von Anfang nicht an das Protokoll und spontan flogen ihnen die Herzen zu. Beide kümmern sich nicht um Sicherheit und gehen zu Fuß, nennen sich „Bischof von Rom“. Johannes XXIII. umging die Kurie, als er das Konzil ausrief, Papst Franziskus verweigerte unmittelbar nach seiner Wahl, noch in der Sixtinischen Kapelle, päpstliche Zeremonienkleider, rote Schuhe, kostbares Brustkreuz, päpstliche Stola und präsentierte sich mit seinem „Buona Sera“ („Guten Abend“) in einfachen bischöflichen Kleidern erstmals dem Volk.

Er wohnt nicht im Palast, empfängt an einem einfachen Tisch die deutsche Kanzlerin Merkel, feiert mit den Angestellten des Hauses „Santa Marta“ täglich die Messe, lässt seine Kurzansprachen ins Internet stellen, diskutiert mit Jugendlichen über den Glauben ...

Ein Ausspruch Johannes XXIII., der genauso von Papst Franziskus stammen könnte, klingt wie ein Motto für die Zukunft: „Ich kann nicht loskommen von unserem Herrn, der auch nichts anderes getan hat, als überall das Vertrauen in das Gute, in Freude, Frieden und Mut einzufußeln“.

Meister einfacher Sprache

Jetzt schon kann man sagen, dass eine Flut von Enzykliken, Lehrschriften (sogar von kuralen Gremien), die nicht einmal von Fachleuten zu bewältigen war, von Franziskus nicht zu erwarten ist. Er hat in den armen Randsiedlungen von Buenos Aires gelernt, sich kurz und für die einfachen Zuhörer verständlich auszudrücken. Jugendlichen antwortet er auf die Frage, wie er zum Glauben gekommen sei, schlicht: „Durch meine Großmutter“. Wenn er die Ungerechtigkeiten in der Welt trocken auf die „Diktatur der Ökonomie“ zurückführt, steckt dahinter mehr, als es den Anschein hat.

Ein neuer Weg

Seine Worte sind keine Faserschmeichler der Werbung. Sie sind „revolutionär“! Seine Rückbesinnung auf Jesus bedeutet einen radikalen Richtungs-

wechsel. Sein Namensgeber, Franz von Assisi, hat vorgelebt, was das bedeutet. Für die Kirche (ich schließe alle Menschen ein) ist eine Umkehr um 180 Grad angesagt.

Rückbesinnung auf Jesus kommt an seiner Kernaussage nicht vorbei: Der Gegner Gottes ist der Mammon (= das Geld). Wir erleben täglich, wie dieser Feind Gottes die ganze Welt im Griff hat. Eine handvoll Menschen besitzt das Geld, dreht nach Belieben den Geldhahn zu und wieder auf. Selbst die Kirche hat diesen Feind zu lange nicht erkannt. Sie sah im Kampf gegen diesen Feind gleich Kommunismus – auch der neue Papst ist als Kardinal Bergoglio in Argentinien diesem Irrtum aufgesessen. Heute ist offenkundig: Der Feind ist die unkontrollierte Allmacht des Geldes, sie bringt für Milliarden Menschen Elend und Verzweiflung.

Und was tun wir?

Das Konzil wollte zur Quelle der Kirche – dem Evangelium – zurückkehren. Papst Franziskus verkündet dieses Programm seit seiner Erwählung.

Jesus verlangte eine Entscheidung: Niemand kann dem Mammon und Gott gleichzeitig dienen. An dieser Entscheidung kommt letztlich kein Mensch vorbei, der sich Christ nennt. Selbst die Welt kann diese Entscheidung nicht ausblenden, gleichgültig, ob die Menschen gläubig-religiös, atheistisch, agnostisch oder kämpferisch oder einfach fern stehend sind.

Jugendliche können, sobald die erste Vorschreibung zur Kirchensteuer kommt, austreten. Eltern können die Taufe auf „später“ verschieben, ohne für die entsprechenden Grundlagen einen Finger zu rühren. Sie können den Sonntag ausschließlich zur Erholung nutzen. Kinder und Jugendliche können nach Erstkommunion und Firmung kaum oder gar nicht mehr zu sehen sein. Aber an der Entscheidung für Gott oder den Mammon mit seinen Versprechungen („Brot und Spiele“) kommt niemand vorbei.

Der radikale Ortswechsel, den Papst Franziskus durchklingen lässt, soll, kann, ja muss (!) uns alle aufrütteln, uns auf unseren Glauben zu besinnen und unsere Lebensweise zu überdenken, meint

Euer Pfarrer
Jakob Mitterhöfer



Glücksfall mal 3: Schon im Haus von Altpfarrer Jantsch zeigte sich die kommende Kontinuität – auf Franz folgte P. Jakob und ab Dezember kommt P. Elmar

Pfarrerwechsel im Dezember: P. Jakob übergibt an seinen Nachfolger P. Elmar Pitterle Wie aus zehn Monaten zehn Jahre wurden ...

Jetzt sind die Weichen endgültig gestellt: Mit Beginn des neuen Kirchenjahres Anfang Dezember 2013 geht unser Pfarrer P. Jakob Mitterhöfer endgültig in den Ruhestand. Ihm folgt als neuer Pfarrer für Hinterbrühl und die Südstadt P. Elmar Pitterle.

Als Pater Jakob im Jahr 2003 gefragt wurde, ob er als Nachfolger von Franz Jantsch die Pfarren Hinterbrühl und Südstadt übernehmen wolle, sagte er spontan „Nein“. Denn eigentlich war es nicht seine berufliche Lebensplanung gewesen, Pfarrseelsorger zu werden. Doch die Führung der Steyler Missionare gab der Bitte der Pfarrgemeinden nach (eigentlich sind Hinterbrühl und Südstadt ja Diözesanpfarren) und auch Jakob ließ sich „weich klopfen“. Es war für ihn eine Herausforderung und das reizte ihn, und außerdem sollte es ja nur eine Übergangslösung – für etwa 10 Monate – sein.

Bald war diese Zeitplanung vergessen: Man wuchs zusammen. Die Pfarrgemeinden erkannten sehr rasch, dass Pater Jakob nicht eine Notlösung für sie war, sondern dass er sie – wie erhofft – weiter entwickeln konnte. Er gab Impulse, die dankbar aufgegriffen wurden, bisherige Stärken wurden ausgebaut, Neues – vor allem in der Liturgie – wurde erprobt und harmonisch implementiert. Jakob spürte, dass er angenommen wurde und zwar nicht nur wegen seiner inhaltlichen Arbeit, sondern auch als Mensch. Rasch

wurde er einer von uns, ein anerkanntes, geliebtes Mitglied der Gemeinde. Und so wurden aus ursprünglich angedachten zehn Monaten acht Jahre.

„Krisenjahr 2011“

Pater Jakob hatte schon lange zuvor angekündigt, dass er sich 2011 – mit Erreichung seines 75. Lebensjahres – als Pfarrer in den Ruhestand zurückziehen wolle. Das wurde von den Pfarrgemeinden wohl oder übel akzeptiert, auch weil Jakob versprochen hatte, sich noch um seine Nachfolge zu kümmern. Doch dann kam die Krise: Im Frühjahr 2011 wurde klar,



dass der als Nachfolger von den Gemeinden auserkorene Pater Elmar Pitterle – formell schon Kaplan in der Südstadt – aufgrund seiner Funktion als Rektor von St. Gabriel frühestens 2013 zur Verfügung stehen würde. Sonst gab es keine personelle Alternative bei den Steyler Missionaren und der damalige Bischofsvikar erklärte mir klipp und klar: „Wir wissen nicht, wen wir als Pfarrer in die Hinterbrühl und Südstadt schicken sollten.“

In dieser Situation warf Pater Jakob zur großen Freude der beiden Pfarrgemeinden ein weiteres Mal seine Planung über den Haufen und erklärte: „Ich bleibe, bis Pater Elmar als Pfarrer kommen kann.“ Dieser erklärte sich mit dem Plan ebenfalls einverstanden und der Provinzial der Steyler Missionare gab eine Absichtserklärung (keine Zusage) ab, dass 2013 alles so kommen sollte, wie es sich die Pfarren

mit Jakob und Elmar ausgemacht hatten.

Zittern ...

Heuer nun sollte es so weit sein: Das Rektorat von Pater Elmar endet, Abschieds- und Einführungsfeiern wurden in

den Pfarren für Juni bzw. September geplant. Doch dann begann das große Zittern: Die personelle Situation bei den Steyler Missionaren ist nicht so, dass sie nach Belieben Priester in (Nicht-Ordens)Pfarren schicken können. Und einige Zeit sah es so aus, als könnte der 2011 für heuer in Aussicht genommene Pfarrerwechsel nicht wie geplant über die Bühne gehen. Im Mai kam dann aber die für unsere Pfarrgemeinden erlösende Nach-

richt: Der Provinzial der Steyler Missionare hat den entsprechenden Brief an die Diözese geschrieben und fast postwendend kam die Antwort vom Stephansplatz: Kardinal Schönborn betraut Pater Elmar Pitterle mit der Leitung der Pfarren Hinterbrühl und Südstadt ab dem 1. Dezember 2013. Somit ändert nun Pater Jakob zum dritten Mal seine Zukunftsplanung. Er kann nämlich nicht ab dem neuen Schuljahr (September) seinen Ruhestand antreten, sondern erst ab dem neuen Kirchenjahr (Dezember). So kommt er aber noch in den Genuss eines ganz und gar unerwarteten Jubiläums: Im Dezember wird nämlich nicht nur Jakobs Abschied und Elmars Einstand gefeiert, sondern Jakob kann auch noch sein 10jähriges Jubiläum als Pfarrer begehen. Halleluja!

Hannes Mahler

Herzliche Bitte um Druckkostenbeitrag

Dieser Ausgabe der offenen gemeinde liegt ein Zahlschein mit der Bitte um Unterstützung unserer Pfarrzeitung bei. Die Produktionskosten der „offenen gemeinde“ belasten die Pfarrbudgets erheblich. Bitte helfen Sie uns mit Ihrer Spende, die „offene gemeinde“ weiterhin ansprechend zu gestalten und gratis in jeden Haushalt zu bringen.

Mit herzlichem Dank im voraus Ihr „offene gemeinde“-Team

Die (parte)politische Landschaft in Österreich hat sich in den vergangenen Jahrzehnten grundlegend verändert. Das sogenannte „Lagerdenken“ und die damit verbundene feste Bindung an eine politische Partei haben gegenüber dem 20. Jahrhundert erheblich abgenommen.

Das ist eine erfreuliche Entwicklung.

Weniger erfreulich ist allerdings, dass dabei die religiöse Einstellung der Menschen offensichtlich kaum eine Rolle spielt. Wahrscheinlich haben sich die Veränderungen hauptsächlich deswegen ergeben, weil man von zu vielen Politikern (aller Parteien) enttäuscht wurde – nicht aber, weil man sich aufgrund seiner Überzeugung für oder gegen etwas engagiert. Wäre dem so, müssten sich Christinnen und Christen in allen politi-

Wo sind wir Christen, wenn es darum geht, Flagge zu zeigen?

schen Parteien und in vielen konkreten Sachfragen sehr viel deutlicher artikulieren, als sie das jetzt tun.

Ist es zum Beispiel mit dem Evangelium vereinbar, dass die Einkommensverteilung vollkommen aus dem Ruder läuft? Dass die Armen immer ärmer und die Reichen immer reicher werden? Und zwar in Österreich wie auch weltweit!

Oder können – dürfen – wir als Christen dazu schweigen, dass Migranten und Asylanten in Österreich vielfach als Menschen zweiter und dritter Klasse behandelt werden?

Und wie schaut es mit unserer Solidarität mit den Menschen in den Entwicklungsländern aus? Österreich ist Schlusslicht unter den Mitgliedern der Europäischen Union, was den Prozentsatz der Entwicklungshilfe am Bruttonationalprodukt betrifft. Der Protest gegen diese Entwicklung ist kaum vernehmbar.

Was hören wir aus dem kirchlichen Bereich zur Tatsache, dass die Finanzwirtschaft die Weltpolitik bestimmt und immer mehr Staaten von Banken abhängig werden? Die Politiker stehen den von den Finanzmärkten verursachten Krisen hilflos gegenüber. Und unsere Kirchen schweigen allzu oft dazu!

Das alles und vieles mehr sind Themen, zu denen wir als Christinnen und Christen viel engagierter und in breiter Solidarität Stellung nehmen müssten, weil wir aus dem Evangelium heraus ein klares Programm dazu haben. Allein, wir tun es nicht. Deshalb „schwächeln“ unsere Kirchen, wie auch die politischen Parteien. Veränderungen geschehen zumeist nur als Folge des Drucks von unten. Aber: Wo ist er?

Nur wenn wir zu den für unzählige Menschen brennenden Themen Flagge zeigen, werden wir wieder Zulauf bekommen. Und wenn wir zu diesen Themen nichts sagen, sind wir auch ungläubwürdig, wenn wir innerkirchliche Reformen verlangen.

Nur wer Flagge zeigt, wird wahrgenommen!

Hannes Mahler

Wieder kreisen Anfragen an mich um unsere Kirche vor Ort und in der weiten Welt. Unser Leserkreis beobachtet, was sich in Kirche und Welt tut, und macht sich dazu Gedanken. Eine Anfrage finde ich lustig, weil sie sich auf mich bezieht. Danke für das Mitdenken. JM

Herr Pfarrer, fällt Ihnen der kommende Abschied leicht?

– Darf man einen Pfarrer in seinem Pfarrblatt auch loben? Abgesehen von dem, was Sie uns in den vergangenen Jahren geschenkt haben, beeindruckt mich die Art, wie Sie das große Vermächtnis Ihres Vorgängers Franz Jantsch weiter getragen haben. Und ebenso, wie Sie jetzt Ihren Nachfolger P. Elmar Pitterle langsam in sein Amt hineinfinden lassen. Scheuen Sie sich bitte nicht, auch diese Bemerkung abzudrucken! Und falls Sie meinen, das sei ja keine „Frage“ an den Pfarrer, dann frage ich Sie jetzt: Fällt Ihnen das wirklich ganz leicht?

Mein Glück war, dass ich Pfarrer Jantsch und die Gemeinden schon kannte, als ich „einstieg“. Ich musste mich nur einfügen und versuchen, meinen Beitrag zu leisten. Meinem Vorgänger Franz Jantsch durfte ich in vielen Gesprächen, die immer um den Glauben, um Gott, um das „Nachher“ mit allen Zweifeln kreisten, auf eine neue Weise kennen lernen. Was er mir anvertraute, war so persönlich, dass ich alles „notiert“ habe – in meinem Herzen.

Mir bereitet es große Freude, dass P. Elmar jetzt ebenso spontan und unkompliziert aufgenommen wird, wie es

Was unterscheidet Pfarrverbände von den „Seelsorgeräumen“?

– Mir fällt auf, dass die an Klerikern knapp gewordene Kirche verschiedene Lösungsbegriffe verwendet: Einmal wird von „Pfarre neu“, das andere Mal von „Seelsorgeräumen“ gesprochen. Ich habe lernen müssen, dass der Teufel immer hinter den Begriffen steht. Was also unterscheidet die kommende „Pfarre neu“ von den so genannten „Seelsorgeräumen“?

So weit ich den Masterplan unserer Diözese durchschaue, geht es immer in dieselbe Richtung: Derzeit bestehende Pfarren werden zu „Pfarrverbänden“ oder einer „Pfarre neu“ zusammengelegt, dadurch entsteht ein gemeinsamer „Seelsorgeraum“. In so einer „Pfarre neu“ gibt es dann ein Zentrum mit einer Hauptkirche, die anderen sind „Filialkirchen“. Dazu ein Beispiel: Die Pfarren Achau, Biedermannsdorf,

Laxenburg ... sind bereits ein „Pfarrverband“, gemeinsam sind sie ein „Seelsorgeraum“. Sie suchen noch nach einem gemeinsamen Namen, momentan nennen sie sich „Kaisereck“. Unser Beispiel: Hinterbrühl und Südstadt sind schon lange ein „Seelsorgeraum“. Es sind zwei selbstständige, gleichwertige Pfarren, die von einem Pfarrer betreut werden.

Bei den genannten Dekanatskonferenzen herrscht Skepsis im Hinblick auf die neuen Organisationsformen. Der Grund: Die Pfarren sind ältere Herren und ihre Zahl nimmt nicht zu. Sollten die Leute zur Sonntagsmesse in andere Pfarren ausweichen müssen, leidet darunter der Kontakt vom Priester zu den Messbesuchern. Es wird bezweifelt, ob die Leute in entfernte Kirchen gehen – ältere Leute haben ohnehin kaum eine Chance zur dazu erforderlichen Beweglichkeit.

Fragen an den Pfarrer

mir zuteil wurde. Wie sehr ich in die Gemeinden hineingewachsen bin, habe ich erst vor wenigen Tagen in meiner Heimatgemeinde Forchtenstein erlebt. Ohne es zu merken, redete ich die Leute bei der Messe so an, wie ich es in unseren beiden Gemeinden tue. Diese vertraute Nähe vermisse ich jetzt schon, wenn ich an den Abschied denke. Jantsch wurde von Menschen, die um ihn besorgt waren, auf seine schwindenden Kräfte aufmerksam gemacht. Ich fühle mich noch stark genug, mich selbst zu drängen und nicht zu warten, bis es mir andere sagen müssen. Was fällt schon leicht im Leben? Der Abschied von zwei Pfarren mit solchen Menschen sicher nicht!

„Glutenfreie“ Hostien – wozu?

– Ein Salzburger Pfarrer verspricht „glutenfreie Hostien“, eine steirische Pfarre ist stolz auf ihren „Fronleichnamshimmel“ aus abgetragenen Kleidern. Bald werden wir sterilisiertes Weihwasser in Flaschen kaufen ... Wer steht auf und ruft mit dem Mystiker Angelus Silesius: „Mensch, werde wesentlich“?

Angelus Silesius hatte ebenso Recht wie Johannes XXIII., der das 2. Vatikanische Konzil ausgerufen hat. Seine Absicht war: Alle Christen, voran unsere Kirche, sollen/müssen sich auf Jesus und sein Evangelium besinnen. Papst Franziskus tut es in einer solchen Spontaneität, dass die ganze Welt darüber staunt. Wenn dieser Geist zündet, können wir uns manche „Marotte“ ersparen.

Eine schöne Erstkommunion – dann nichts mehr: Muss das sein?

– So schön auch heuer wieder die Feier der Erstkommunion und die mit jungen Menschen (Kindern, Eltern, Verwandten) gefüllte Kirche war – mich macht es traurig. Schon am folgenden Sonntag blieb die Mehrzahl von ihnen wieder weg. Ich frage mich, ob daran nur der „Zeitgeist“ schuld ist. Was bleibt von all den wunderbaren Anstrengungen der Pfarre, die Erstkommunion vorzubereiten, nach dem Fest übrig? Wie werden Eltern und Kinder motiviert, den Geist des Glaubens nicht wieder gleich auszulöschen?

Das Fehlen von Kindern, Jugendlichen und jungen Familien macht auch mich, P. Elmar und viele treue Kir-

schenbesucher traurig. Wenn Kindermessen angesetzt sind, kommt eine Anzahl von Eltern und Kindern. Vielleicht steckt dahinter der Zeitgeist



mit dem „Konsumdenken“, das den Regeln von Angebot und Nachfrage folgt. Wie Konsum „beliebig“ ist, so ist auch die Teilnahme am Gottesdienst der „Beliebigkeit“ untergeordnet. „Erstkommunion“ und „Kindermesse“ gehören zum „Angebot“,

Syrien: Wie können Christen hinter Despoten stehen?

– Eben habe ich gelesen, ein hoher christlicher Religionsführer im Heiligen Land hat den „Arabischen Frühling“ als „die große Gefahr für Christen im Orient“ bezeichnet. Ich halte diese Aussage für Wahnsinn – trotz allem, was jetzt im Nahen Osten passiert. Christen müssen doch mit denen sein, die das Volk von Diktatoren befreien und nicht bei den vielleicht pro-westlichen zutiefst korrupten Gewalt herrschern von Gestern. Sie kennen doch den Orient – Ihre Meinung würde mich interessieren.

Die zitierte Aussage verstehe ich so, dass sich auch Gruppen hinter dem „Arabischen Frühling“ versteckt haben, die nun ihr wahres Gesicht zeigen. Und die Christen bekommen es zu spüren. Zur Aussage, „die Christen müssen auf der Seite derer



trieben, es sind Säuberungen. Im so genannten „Tal der Christen“ leben sie abseits vom Kampfgeschehen und sind noch verschont.

die anderen Sonntage nicht. Papst Franziskus wurde gefragt, wer ihn zum Glauben geführt habe. Er antwortete: „Meine Großmutter“. Es liegt an den Eltern, nachzudenken, welche Werte sie ihren Kindern vermitteln ... Natürlich überlegen wir im Pfarr-

gemeinderat, wie wir Eltern, Großeltern, Verwandte ... motivieren können, dem religiösen Bekenntnis einen Stellenwert in

der Familie einzuräumen. Es zeigt sich immer, dass es auf die Einzelnen ankommt. Barbara Stöckl hat in der „Langen Nacht der Kirche“ gesagt, dass ein Einzelner wie eine Hand ist, die ohne die andere Hand nicht klatschen kann.

Sie leben in angstvoller Besorgnis, dazu haben sie viele Flüchtlinge aus den Kampfgebieten zu versorgen. Im Moment ist die Lage im gesamten Nahen Osten so verworren, dass sich niemand eine Prognose für die Zukunft zu stellen getraut. In einem Krieg wird die Wahrheit als erste getötet, dennoch müssen wir uns interessieren, dürfen aber nicht alles glauben.

Die Bewaffnung der Aufständischen wird von den Mitbrüdern im Libanon skeptisch

gesehen, denn niemand weiß, wem die Waffen in die Hände fallen. Meine große Erwartung ist ein energisches Eintreten des

Westens für Gespräche und den Frieden. Eine solche Pionierleistung würde mehr bringen als das zaghafte Taktieren.

Viele Aktivitäten für unsere Jugend

Ein wesentlicher Schwerpunkt in der Pfarre ist die Arbeit für unsere Jugend – und mit unserer Jugend. Im Jahreslauf werden Kindermessen, kirchliche Feste und zahlreiche weitere Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche gestaltet. Dass sich diese Arbeit lohnt, zeigt die rege Beteiligung der jungen Menschen und die

Messen für unsere Kinder

Kindermessen bzw. Kinderliturgie zu Ostern und zu Weihnachten erfordern viel Geduld und Einfühlungsvermögen.

Seit Jahren betreut ein langjährig eingespieltes Team, zu dem manchmal auch andere

interessierte Personen dazu stoßen, die im Normalfall monatlich stattfindenden Kindermessen. Die Themen der Kindermessen ergeben sich aus dem kirchlichen Jahreskreis. Das Gerüst dafür wird kindgerecht in abendlichen Treffen vom Team vorbereitet. Mit Kreativität und mühevoller Kleinarbeit wird jeder Kindermess-Sonntag abwechslungsreich gestaltet. Nicht nur die Kinder verfolgen aufmerksam das Geschehen, auch die Erwachsenen sind beeindruckt. Sogenannte „Hoch-Zeiten“ für das Organisationsteam sind vor allem Ostern und Weihnachten. Hier gilt es, gleich mehrere Tage zu gestalten. Zum Beispiel zu Weihnachten eine Kinderrate mit anschließendem Frühstück und die Kindermette; zu Ostern die Abendmahlfeier für Kinder am Gründonnerstag, den Kinderkreuzweg am Karfreitag und die Auferstehungsfeier am Karsamstag. Zusätzlich finden auch noch Stell- und Musikproben statt. Herzlichen Dank für die „gespendete Zeit“ zur Vorbereitung der Kindermessen und das Engagement für unsere Kinder.

Anneliese Mlynek

Kreativ gestaltete Kindermessen, eine stimmungsvolle Kindermette, die Handwaschung, die Karfreitags- und Karsamstagsliturgie (von oben).



Art, wie sie selbst mit vielen Ideen und viel Engagement an den Aktivitäten mitwirken. An dieser Stelle daher ein kleiner Überblick über die Veranstaltungen der jüngsten Zeit – verbunden mit einem großen „Danke“ an alle Freiwilligen, die sich für unsere Kinder und Jugendlichen mit so viel Kraft und Liebe einsetzen.

Festliche Erstkommunion

Am 9. Mai 2013, Christi Himmelfahrt, haben 27 Kinder die Erstkommunion empfangen. Ein großes Familienfest – auch für die Pfarrgemeinde. Am Nachmittag gab es den traditionellen Familiensegen und anschließend ein „Fest!“ im Minigarten. Die Kinder konnten sich bei Spiel

und Sport austoben, Eltern, Verwandte und Freunde unterhielten sich angeregt bei Speis und Trank.



Unvergessliche Tage in Taizé

Am 17. Mai machten sich 7 Jugendliche (aus dem J4U-Club) mit Doris Faltner und mir nach Taizé auf. Es wartete eine 14-stündige, kombinierte Bahn- und Busreise auf uns.

Dort angekommen, bauten wir im leichten Regen unsere drei Zelte auf und wurden nach dem Frühstück mit dem Tagesablauf vertraut gemacht. Bibleinführung, Workshop, Gebet in der Kirche, Hilfe beim Putzteam, etc. waren für alle eine Selbstverständlichkeit.

Am Abend des ersten Tages wurde ich mit der Frage konfrontiert: „Wann fahren wir wieder da her?“

Diese drei Tage in Taizé werden für uns alle unvergesslich bleiben.

Franz Jedlicka



Die folgenden Eindrücke geben die Atmosphäre dieses besonderen Ortes wieder:

Mir hat am besten das Abendgebet am Pfingstsonntag gefallen. Jeder bekam eine Kerze, die hintereinander entzündet wurden. Ich habe noch nie so ein schönes Lichtermeer gesehen. Mirjam Jedlicka

Faszinierend empfand ich es, dass die Mönche weiße Gewänder tragen. Es wirkt so fröhlich. Doris Ertl

Ich finde es toll, dass man in der Kirche in Taizé am Boden sitzt und die meiste Zeit singt! Es ist bewegend, dass so viele Leute zusammen an einem Ort sind. Caroline Steinböck

Firmung – kreativ vorbereitet

Am 15. Juni haben in der Südstadt-Kirche 20 Jugendliche und ein Erwachsener die Firmung empfangen. Einmal pro Woche trafen sich die Jugendlichen in zwei Gruppen zur Firmvorbereitung



stunde aufgegeben, sich zu überlegen, womit Jesus ihr „Netz“ füllen soll. Die persönlichen Gedanken wurden auf bunten Fischen festgehalten und diese bei einer gemeinsamen Aktion in ein offenes Netz geworfen, das von den Firmlingen gehalten wurde. Ich darf dieses Jahr erstmalig als Firmhelferin eine sehr nette Gruppe Jugendlicher bis zur Firmung begleiten und es macht mir viel Freude.

Für mich ist gerade Offenheit sehr wichtig. Offen den anderen gegenüber, Offenheit Neuem gegenüber, sich weicht christlichen Glauben, Gott und der Welt auseinander zu setzen. Vielen Dank an dieser Stelle an unsere „Gastredner“ Theresa Erdkönig (zum Thema Fairtrade) und Franz Jedlicka (Kirchenführung).

Bei der Vorstellungsmesse am 14. 4. konnte die Gemeinde die Firmlinge erstmals in Aktion erleben. Passend zum Sonntagsevangelium (Joh.21,1-19) hatte jeder Jugendliche einen Fisch aus Karton gestaltet, mit „gehaltvollem“ Innenleben. Als „Hausübung“ wurde den Firmlingen in der Firm-

ter entwickeln ... Offen für Gottes Geist. Ich wünsche jedem der Firmlinge eine vertrauensvolle Offenheit für das Fest der Firmung, bei dem hoffentlich Herzen und Seelen beGEISTert werden und dass diese Begeisterung auch nach der schönen Feier anhält. Tini Ebner-Rümmele



Mandala-Legen beim „Hangenden Stein“ (Firmlager am 8./9. 6. 2013).

Berührende Jubelmesse

In der Jubelmesse am 2. Juni 2013 wurden heuer 10 Jubelpaare gefeiert – und von Porzellan-, Perlen-, Smaragd-, Saphir-, Silbernen bis hin zur Goldenen Hochzeit war alles vertreten. Elmar Pitterle spendete den Segen und brachte in einer sehr berührenden Predigt zum Ausdruck, dass ein erfolgreicher gemeinsamer Lebensweg ein tägliches, von beiden Seiten aktiv betriebenes Brückenbauen vom Ich zum Du – mit dem

Ergebnis eines Wir – verlangt. Ganz wichtig für ein solides Fundament sind Treue, Vertrauen und vor allem die Liebe. Nicht außer Acht zu lassen ist aber der Humor. Wie hieß es so schön: „Richtig verheiratet ist der Mann erst dann, wenn er jedes Wort versteht, das seine Frau nicht gesagt hat“ oder „Die meisten Differenzen in der Ehe beginnen damit, dass eine Frau zu viel redet und ein Mann zu wenig zuhört“. Das

Labyrinth liebevoll renoviert

Das Labyrinth vor dem Eingang in die Südstadt-Kirche wurde 1999 in Gemeinschaftsarbeit von der Pfarrgemeinde errichtet – als Geschenk zum 90. Geburtstag des „Gründerpfarrers“ der Südstadt-Kirche Franz Jantsch.

Es ist eines von etwa 50 begehbaren Labyrinth in Österreich, seine Form entspricht genau dem in der Kathedrale von Chartres – es ist nur ein bisschen kleiner. Und es ist ein lebendiges Labyrinth: mit Grünstreifen zwischen den mit Ziegeln ausgelegten Wegen. Nach sieben Jahren wurden diese Streifen mit frischer Erde und neuem Gras-

samen versehen. Am 1. Mai 2006 war diese Arbeit abgeschlossen. Nicht deswegen ist uns dieser Tag in Erinnerung. Es ist der Todestag von Franz Jantsch. Als er 11 Tage später von der Südstadt verabschiedet wurde, stand sein Sarg auf dem neu ergrünten Labyrinth. Heuer, weitere sieben Jahre später, war wieder eine Renovierung fällig. Peter und Lorli Feichtinger (beide haben schon bei der Planung und Errichtung mitgewirkt) und Hans Bürstmayr haben einige Tage daran hart gearbeitet. Das frische Grün und die Freude der Gemeinde daran belohnen die Mühe.



Mit einer Spezialharke wurde altes Gras entfernt, 15 Scheibtruhen Altmaterial wurde abtransportiert, frische Erde mit Grassamen nachgefüllt. Der Erfolg kann sich sehen lassen.

Schmunzeln und Lachen der Anwesenden lässt den Schluss zu, dass ein wahrer Kern darin steckt. Dass sich

die Bemühungen dennoch lohnen, stellten die Jubelpaare anschaulich unter Beweis. Sabina Mlynár



Wallfahrt unserer Seniorengruppe

Schon zum Beginn eines neuen Arbeitsjahres überlegen wir, wohin uns unsere Wallfahrt im Mai führen soll. Wir suchen gerne einen Ort, der nicht so bekannt ist. Doch heuer war der Wunsch, nach Frauenkirchen zur Wallfahrtskirche Maria auf dem Felde zu fahren, bald klar.

Am 22. Mai, pünktlich um 9 Uhr, fuhr 21 Teilnehmer aus unserer Gruppe und ein Gast, der gern mitfahren wollte, von der Südstadt ab. Leider konnte P. Resch aus Krankheitsgründen nicht mitkommen. P. Elmar Pitterle ist erfreulicherweise eingesprungen, um uns zu begleiten und die Hl. Messe in der Basilika Frauenkirchen mit uns zu feiern.

An Ort und Stelle empfing uns ein freundlicher Franziskanerpater. Vor der Kirche warteten schon Magda und Walter Gleckner aus der Pfarre Hinterbrühl auf uns. Da Magda aus Frauenkirchen stammt, ebenso wie die väterliche Großmutter von Josef, haben wir sie eingeladen, mit uns zu sein. Da wir schon frühzeitig angekommen waren, konnten wir noch vor der Messe den Klosterladen besuchen. Sehr erstaunt waren wir über das große Vertrauen, das die Patres den Besuchern entgegenbringen. Der Laden ist nicht besetzt! Alle Waren sind mit einer Preisangabe versehen; eine Kasse zum Einwerfen steht bereit.



Immer wieder zu neuen Zielen unterwegs ist die Seniorengruppe. Weniger bekannte Orte sind ebenso beliebt wie „Highlights“, wie diesmal Frauenkirchen.

Nach der Messe erzählte der Pater die Geschichte der Kirche und erklärte uns ihre Bedeutung. Wir alle waren sehr beeindruckt vom wunderbaren Innenraum. Es gibt zwei Gnadenbilder. Das ältere Gnadenbild, ein Ölbild Maria lactans auf dem linken Seitenaltar, war 1529 auf wunderbare Weise vor der Zerstörung gerettet worden. Eine Gnadenstatue Madonna mit dem Kind aus der Mitte des 14. Jh. steht unter einem Baldachin am Hochaltar. Diese anmutig gefasste Holzfigur ist immer der Zeit im Kirchenjahr ent-

sprechend gekleidet. Wir besuchten auch die vor einem Monat eröffnete Ausstellung „Die Juden in Frauenkirchen“. Sehr beeindruckt hat Josef und mich eine Tafel an der Südmauer des Klosters. Es ist kein Gedenken an Gefallene, wie man es fast überall antrifft, sondern eine Tafel des Dankes. Donauschwaben, die Folter und Vertreibung erleiden mussten, schrieben „Ich danke dir“ für Menschen, die ihnen geholfen, sie ermutigt und lieb gewonnen hatten.

Nach einem guten Essen in Mönchhof besuchten wir das „Dorfmuseum“ im Ort. Das Freilichtmuseum stellt nicht das Angerdorf Mönchhof vor, sondern das „Dorf“ schlechthin.

Ein an Volkskunde interessierter Bürger hat mit Hilfe vieler Gleichgesinnter eine gewaltige Anzahl von alten Objekten, im Sinn der Volkskunde schon als Wertgegenstände zu bezeichnen, zusammengetragen. Sie sind in kleinen Häuschen, die den Ort ihrer Verwendung darstellen, gruppiert.

Die Senioren freuten sich sehr, Wohnhäuser, verschiedene Gewerbebetriebe und öffentliche Dienststellen so vorzufinden, wie sie alles aus lang vergangener Zeit in Erinnerung haben. Besonders interessant ist der bunte Wohnwagen, mit dem seinerzeit ein Zigeuner-Primas unterwegs war. So endete ein schöner Tag, der Gedanken an die Vergangenheit, andächtiges Verweilen und Gebete für die Zukunft umfasst hat.

Christa Ruffer



In einem Seitenaltar das Gnadenbild Maria lactans, der stillenden Madonna.



Die aus Lindenholz geschnitzte Gnadenstatue Maria mit dem Kind.

Männerrunde: Interessante Themen

Jeweils am zweiten Mittwoch des Monats trifft die Männerrunde der Pfarre von 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr im Sambiente (Restaurant im Südstadtzentrum) zusammen, um aktuelle Themen, z. B. ein besonders interessantes Buch, zu besprechen.

Manchmal unternimmt diese Runde aber auch Exkursionen. So geschehen, ausnahmsweise an einem Montag, 3. Juni 2013, ins Mechitaristenkloster in Wien. Zehn Führungsteilnehmer staunten über die Innenausstattung, die Schatzkammer und die Bibliothek der armenischen Kirche.

Eines der Prunkstücke des im Jahre 1810 erbauten Klosters ist die etwa 160.000 Bände umfassende Bibliothek.



Es geht nur mit Gemütlichkeit ...

Wenn im Frühling die Sonne die Winterwolken und kalten Stürme vertreibt, dann spazieren viele SüdstädterInnen auf den Wohnwegen zwischen den Mehrfamilienhäusern bzw. den Bungalows oder gehen große Runden nach St. Gabriel, manchmal bis nach Mödling. In der Südstadt selbst gibt es – ziemlich gleichmäßig verteilt – Parkbänke, die gerne als Rastplätze von den SpaziergängerInnen genutzt werden. Nun wurden

von der „Nachbarschaftshilfe“ drei neue Bänke angeschafft und auf dem Weg entlang der Klostermauer von St. Gabriel aufgestellt (Bild), um an schönen Tagen auch hier Rast machen zu können und um den wunderschönen Ausblick über das freie Feld auf die Föhrenberge, Brunn am Gebirge, Perchtoldsdorf und in weiterer Folge auf den Wienerwald zu genießen. Ein herzliches Dankeschön an die Nachbarschaftshilfe!



Aus der Pfarre

Taufen:

Sara Dannbauer
Taufe: 5. 5. 2013

Anna Hellmayr
Taufe: 5. 5. 2013

Felix Kluger
Taufe: 11. 5. 2013

Eleonora Layr
Taufe: 8. 6. 2013

Emilia Ungersböck
Taufe: 9. 6. 2013

Beerdigungen:

Dr. Alexander Sommer
Begräbnis: 14. 4. 2013

Heinrich Hopf
Begräbnis: 28. 5. 2013

Ing. Kurt Kopietz
Begräbnis: 13. 6. 2013

Jetzt € 1.000,-*
für Mehrausstattungen

und € 1.000,-*
bei Eintauch eines VW

und € 1.000,-**
bei Porsche Bank Finanzierung

VW Fahrer haben's gut!

*Für VW Fahrer (Privatkunden; Zulassung auf Käufer) bei Kauf eines neuen VW: 1. Mehrausstattungen um € 1.000,-. Abzug v. Listenpreis. 2. € 1.000,- zum ermittelten Ankaufspreis des VW Eintauschwagens (gültige §57a-Plakette, 1x pro Käufer). **€ 1.000,- bei Porsche Bank Finanzierung (ausg. Flotten, Nettokredit mind. 50% v. Kaufpreis, Kreditlaufzeit mind. 36 Mon.). Abzug v. Listenpreis. // Gültig: 10.1.-29.3.13 (Datum Kaufvertrag bzw. Finanzierungsantrag). Zulassung bis 28.6.13. Alle Boni inkl. MwSt. & allfälliger NoVA.



Das Auto.

Ihr autorisierter VW Verkaufsagent

Autohaus Narowetz

2345 Brunn am Gebirge,
Pechhüttenbrunnengasse 4-10, Tel. 02236/31335
E-Mail vw-audi.narowetz@autohaus.at
www.narowetz.at

Impressum

offene gemeinde

Informationsblatt der Pfarren Hinterbrühl und Südstadt.

Inhaber: Pfarramt Hinterbrühl, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Pfarrer P. Dr. Jakob Mitterhöfer, 2371 Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Tel. +43(0)2236/263 41, Fax +43(0)2236/263 41-4, E-Mail: pfarramt.hinterbruehl@aon.at, Internet: www.pfarre-hinterbruehl.at und www.pfarre-suedstadt.at

DVR: 0029874 (12181)

Kanzleistunden für beide Pfarren im Pfarrhaus Hinterbrühl, Hauptstraße 68, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 10 bis 12 Uhr, Donnerstag 17 bis 19 Uhr.

Sprechstunde mit dem Pfarrer nach Vereinbarung unter Tel. 02236/263 41 (Pfarrkanzlei) oder 02236/803 DW 219 (St. Gabriel)

Diakon Josef Ruffer, 02236/463 24 Pater Elmar Pitterle (Kaplan), 02236/803 DW 147

Redaktion: Heinz Nußbaumer (Allgemeiner Teil und Hinterbrühl), Hannes Mahler (Hinterbrühl), Anneliese Mlynek (Südstadt)

Bilder: Hans Bürstmayr, Franz Jedlicka, Utz Kulich, Hannes Mahler, Vlado Mlynár, Heinz Nußbaumer, Konrad Pristernik, Josef Ruffer, Irmischatz, Ferdinand Szuppin, Werner Zemmann, Archiv

Verwaltung: Werner Zemmann

Grafik: Ferdinand Szuppin

Druck: Kannwas Walter Tenzer, 2353 Guntramsdorf, Mühlgasse 1/10/1. Stock

Bankverbindung Pfarre Hinterbrühl: Bank Austria, Kto. 00695-002-402, BLZ 12000

Bankverbindung Pfarre Südstadt: Bank Austria, Kto. 00695-002-501, BLZ 12000

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Baumgarten logo with a man holding a saw. Text: BAUMGARTNER IHR INSTALLATEUR Hans Weigel-Gasse 20/2 2344 Ma. Enzersdorf 0664/520 98 62 Fax: 02236/893 812

Advertisement for NOVA CONSULT real estate. Text: Sie verkaufen Ihr Haus? Erteilen Sie NOVA CONSULT den Auftrag! Sollten wir keinen Käufer finden, erhalten Sie € 500,- Ihr Immobilienbüro vor Ort. Includes images of a house and floor plan.

Advertisement for PARKETTBÖDEN BODENLEGER Harald Mladosevits. Text: 2344 Maria Enzersdorf, Hauptstraße 34 VERLEGEN SCHLEIFEN VERSIEGELN ÖLEN SANIEREN VERKAUF TEL.: +43 664 1143599 FAX: +43 2236 45253 www.mladosevits-parkett.at harald.mladosevits@parkettleger.at

Advertisement for UNVERGESSEN funeral home. Text: UNVERGESSEN Ein schöner Abschied ist für immer Die Bestattung UNVERGESSEN in Hinterbrühl begleitet Sie in der schweren Zeit und gestaltet den Abschied nach Ihren Wünschen. Aufnahme stelle Friedhofsgärtnerei Hinterbrühl Czerny Fritz u. Brigitte Liechtensteinstraße 15 2340 Mödling/Hinterbrühl Telefon: 02236 26442

Advertisement for Bestattung Moedling. Text: 24 h Abholdienst | 365 Tage 02236/485 83 Mo - Fr | 8 - 15 Uhr Mödling Badstraße 6 02236/485 83 Brunn am Gebirge Kirchengasse 12 02236/377 697 nach Vereinbarung Perchtoldsdorf Marktplatz 11 01/866 83 - 80 Kaltenleutgeben Ortsfriedhof 0664/135 27 89 www.bestattung-moedling.at

Advertisement for Bestattung Moedling. Text: Einen geliebten Menschen zu verlieren ist schmerzlich und hinterlässt uns fassungslos. Wir helfen Ihnen in dieser Trauerzeit bei der Bewältigung der bürokratischen Hürden und erledigen Behördenwege für Sie. Unser Abholdienst ist 24 Stunden am Tag - auch an Sonn- und Feiertagen - für Sie da. Wir beraten Sie gerne, damit die Trauerfeier ganz nach Ihren Wünschen abläuft. BESTATTUNG MÖDLING Begleitung in Würde

Advertisement for LEBENSWEGE BECK. Text: Hilfe u. Linderung bei Neurodermitis/Psoriasis SIRIDERMA bietet für verschiedene Hauttypen verschiedene basische Pflegeprodukte an. SIRIDERMA Basische Spezialpflege zur therapiebegleitenden Intensivpflegebehandlung bei Neurodermitis und Psoriasis. SIRIDERMA Basische Frische-Kosmetik für die empfindliche und allergiebereite Haut. Gerne gebe ich meine langjährige Erfahrung in Einzelgesprächen oder in Vorträgen weiter oder sende kostenlos und unverbindlich Proben und Informationsmaterial zu. Telefon: 0699 110 66 199 www.lebenswegebeck.at alexandra.beck@lebenswegebeck.at

Advertisement for Papst Franziskus in seinen eigenen Worten. Text: Papst Franziskus, „vom anderen Ende der Welt“, hat im Sturm die Herzen der Menschen erobert. Dieses Buch macht klar, warum. Papst Franziskus Mein Leben mein Weg El Jesuita. Die Gespräche mit Jorge Mario Bergoglio von Sergio Rubin und Francesca Ambragetti. Verlag Herder, 224 S. € 20,60. Montag - Freitag: 8.30 bis 18 Uhr, Samstag: 8.30 bis 13 Uhr Tel. 02236 / 47 834

Veranstaltungen und Termine der Pfarre Südstadt

Gottesdienste: an Sonn- und Feiertagen um 11:00 Uhr

Aktuelle Termine

Freitag, 28. Juni: 8:00 Uhr Ökum. Gottesdienst der Volksschule
Mittwoch, 14. August: 19:00 Uhr Wallfahrermesse, Kapelle od. Kirche
Donnerstag, 15. August, Mariä Himmelfahrt:
11:00 Uhr Feiertagsgottesdienst
5:30 Uhr Fußwallfahrt nach Mariazell (Treffpunkt: Parkplatz Theißplatz). Bis Sonntag 18. August: 15:30 Uhr Wallfahrermesse in der Michaelskapelle/Mariazell. Informationen bei Vlado Mlynár, Mobil 0676/508 19 63 oder vladimir.mlynar@pfarre-suedstadt.at
Sonntag, 18. August: 11:00 Uhr Sonntagsmesse
Dienstag, 3. September: 8:00 Uhr Ökum. Gottesdienst der Volksschule
Sonntag, 8. September: 11:00 Uhr Sonntagsmesse, Dirndlg'wandsonntag
Samstag, 14. September: 20:00 Uhr Orgel-Festkonzert unter Mitwirkung von Christian Krattenthaler, Darko Pleli, Dominik Rümmele, Michael Stradal und Reinmar Wolf
Sonntag, 15. September: 11:00 Uhr Festmesse anlässlich 50-Jahre Südstadt, Kirchenchor/„Krönungsmesse“ von W. A. Mozart
Mittwoch, 25. September, 19:30 Uhr offene gemeinde im Gespräch: Vortrag von Bischof Dr. Michael Bünker, Generalsekretär Evangelischer Kirchen in Europa, zum Thema „Zwischen Konflikt und Gemeinschaft – ökumenische Zugänge zum Reformationsjubiläum 2017“, Pfarrsaal

Pfarrleben

Abendgebet: jeden Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle
Bibel-Teilen: Donnerstag 27. Juni 19:00 Uhr, Kapelle, ab 5. September jeden Donnerstag 19:00 Uhr, Kapelle
Frauengruppe: Donnerstag 12. September 19:30 Uhr, Pfarrsaal
Fußball mit Marco: jeden Mittwoch 15:00 bis 16:00 Uhr bis 14. August, Kirchenwiese
J(esus)4U-Club: Freitag 20. September 19:00 bis 20:30 Uhr, Minihaus; 27. (16:00 Uhr) bis 29. September (17:30 Uhr) Wochenendlager im Jugendhaus Götzweiss

Jour fixe der Frauen: jeden Dienstag 9:30 bis 11:30 Uhr, Pfarrsaal
Jugendchor-Probe: 27. Juni, 5., 12., 19. und 26. September, jeweils Donnerstag 19:00 Uhr, Minihaus
Kirchenchor-Probe: jeden Montag 19:30 bis 21:30 Uhr, Pfarrsaal
Komm, tanz mit: ab 19. September, jeden Donnerstag 16:00 bis 17:30 Uhr, Pfarrsaal
Männerrunde: Mittwoch 11. September 9:30 bis 11:30 Uhr, Sambiente
Mini-Club: ACHTUNG DIENSTAG! 17. September 17:30 bis 19:00, Minihaus
Ministrantenstunde: Samstag 21. September 10:30 bis 11:30, Pfarrsaal
Putzteam: jeweils Donnerstag 9:00 Uhr, Termine am Sakristeieingang
Seniorenrunde: Mittwoch 26. Juni 15:00 Uhr, Kapelle
Taizé-Abendgebet: 16. Juli, 20. August, 17. September, jeweils Dienstag 19:30 Uhr, Kapelle
Trommelgruppe: jeden Dienstag 20:30 bis 23:00 Uhr, Pfarrsaal
Weltmarkt „fair trade“: Sonntag 22. September vor und nach der Messe, Pfarrsaal
Zwergeljause: Donnerstag 19. September 15:30 bis 17:30 Uhr, Minihaus

Götzweiss: Anmeldungen bei Utz Kulich, Tel. 02236/447 47 oder utz.kulich@pfarre-suedstadt.at

Interessante Veranstaltungen in/mit der Pfarre Hinterbrühl

Gebet in der Marienhöhle: 13. Juli, 10. August, 14. September, jeweils Samstag 8:00 Uhr, Marienhöhle
Sabbatfeier: 19. Juli, 20. September, jeweils Freitag 20:00 Uhr, Pfarrheim Hinterbrühl

Weitere Informationen über die Pfarren Südstadt und Hinterbrühl finden Sie auf deren Websites:

www.pfarre-suedstadt.at
www.pfarre-hinterbruehl.at



WIR BÜRGEN FÜR DISKRETION, QUALITÄT, KOMPETENZ UND ZUVERLÄSSIGKEIT!

Profitieren Sie von unseren Markt- und Ortskenntnissen

Sollten Sie daran denken, Ihre Liegenschaft in Hinterbrühl, Mödling und Umgebung zu verkaufen, würden wir uns freuen, wenn wir Ihre erste Wahl sind. Wir suchen dringend **Reihenhäuser, Doppelhäuser, Einfamilienhäuser, Wohnungen und Grundstücke** für unsere zahlreichen Vormerkkunden.

Für ein unverbindliches Gespräch zur **Ermittlung des Marktwertes** Ihrer Liegenschaft stehe ich Ihnen jederzeit gerne **persönlich** und **kostenlos** zur Verfügung.

Um unsere Tätigkeit noch besser bewerten zu können laden wir Sie ein unsere Website unter www.immopulz.at zu besuchen!

Nutzen Sie den Vorteil, dass wir **in Ihrer Nähe** sind.
Rufen Sie mich einfach an!

Ihr Peter Pulz



IHR IMMOBILIENMAKLER UND IMMOBILIENTREUHÄNDER IN HINTERBRÜHL

Hauptstraße 70b, A-2371 Hinterbrühl | Mobil: 0664/338 61 71 | Tel. & Fax: 02236/86 42 53 | E-Mail: p.pulz@immopulz.at